

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

## WENN WIRTSCHAFT UND ETHIK FUSIONIEREN Einführung in die Wirtschaftsethik



Teil 4: Wirtschaft neu denken; 09.04.2024  
Dr. Dana Sindermann, Paulus Akademie

1

1

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

## Wirtschaft neu denken

1. Milliarden für eine bessere Welt? Effektiver Altruismus
2. Weniger ist mehr!? Degrowth und Postwachstum
3. Teile und gewinne!? Sharing Economy

2

2

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

## 1. Milliarden für eine bessere Welt? Effektiver Altruismus

3

3

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

### Brief von Mark Zuckerberg an seine Tochter

„[W]e [...] feel a great responsibility to leave the world a better place for you and all children.“

„Can you learn and experience 100 times more than we do today? (...) Can our generation cure disease so you live much longer and healthier lives? (...) Can we cultivate entrepreneurship so you can build any business and solve any challenge to grow peace and prosperity? (...) Can our generation eliminate poverty and hunger? (...)“

If our generation makes the right investments, the answer (...) can be yes.»

M. Zuckerberg, 1.12.2015



Quelle: <https://www.npr.org/sections/thetwo-way/2015/12/01/45894147/mark-zuckerberg-and-priscilla-chan-have-baby-promise-to-give-away-fortune>

4

4

## „Effizienz in die Philanthropie bringen (...) und messen“ (Heuser 2015)

- Wohltätigkeitsorganisation mit der Rechtsform der Limited Liability Company ermöglicht, neben Spenden an Non-Profit-Organisationen auch profitorientiert zu investieren. Aber: „Any net profits from investments will also be used to advance this mission.“ (Zuckerberg 2015b).
- Die Rhetorik bei der Formulierung von Zielen folgt häufig einer quantitativen Bezugsgrösse. So sollen Menschen 100 mal *mehr* lernen und erfahren als heute, *länger* und *gesünder* leben, *weniger* Krankheiten ausgesetzt sein, etc.  
> Klare *qualitative* Richtgrößen bleiben aus, es sei denn, es ist eher vage von der kompletten Eliminierung von Krankheit und Hunger die Rede.
- Es besteht keine Eingrenzung der Bereiche, für welche sich Zuckerberg philanthropisch verantwortlich sieht. Vielmehr dominiert eine Tendenz zur *räumlichen und zeitlichen Entgrenzung*: Es geht um *alle* Menschen *weltweit* und Investitionen für die nächsten 25, 50 und gar 100 Jahre.

5

5

Quelle: <https://effektiv-spenden.org/>

6

6

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

«[T]he more you earn, the more you can donate.»

(Peter Singer, 2015, S. 39)

- Effektive Altruisten streben eine Karriere an, in welcher sie möglichst viel verdienen, um möglichst viel spenden zu können.
- Dieses Ziel kann auch mit ethisch fragwürdigen beruflichen Tätigkeiten erreicht werden.  
> Singer verteidigt das kapitalistische System, das Einzelnen hohe Einkommen ermöglicht: „No doubt capitalism does drive some people into extreme poverty (...) but it has also lifted hundreds of millions out of extreme poverty.“ (Singer 2015, S. 50).
- Singer meint, dass es *objektiv beste* Spendenziele gibt, nämlich dort wo am *meisten* Gutes getan werden kann.



Peter Singer, \*1946  
Foto: Wikipedia

7

7

PAULUS  
AKADEMIE  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

Lost in Quantity – Kritik am Effektiven Altruismus

(mit Heumann 2016)

- Unternehmerisches Kerngeschäft, durch welches Profite generiert werden, wird nicht berücksichtigt.
- Was genau wird unter positiven Effekten verstanden?
- Welche Personenkreise sollten *wie* anhand *welcher* Kriterien profitieren? Über *welchen Zeitraum* hinweg?
- Ist eine Vergleichbarkeit von *objektiv besten* Spendenzielen in sehr unterschiedlichen Zielen wie Bildung, Wohnungsbau für die Armen, Hungerbekämpfung und Augenlichtwiederherstellung möglich? Nach Singer liesse sie sich über Quantifizierungsmethoden, z.B. durch die Skala der Disability-Adjusted Life-Years, herstellen.
- Rein quantitative Abwägungen statt qualitative Reflexionskriterien.
- Abstrakte räumliche und zeitliche Entgrenzung.
- Fehlen eines fundierten ethischen Begründungsankers.

8

8

## 2. Weniger ist mehr!? Degrowth und Postwachstum

9

9

### Entstehung des Wachstumsparadigmas

- Mit der Einführung des BIP in den 1930er Jahren wurde begonnen, Wachstum zu messen.
- Seit den 1950er Jahren entwickelte sich Wachstum zur Ideologie kapitalistischer Gesellschaften. Seither setzte sich die Vorstellung, dass Wachstum wünschenswert, notwendig und unendlich sei, durch.
  - > Wachstum wurde als notwendige Voraussetzung für Verbesserungen der Lebenssituation von Lohnabhängigen angesehen, mit anerkannt wurden auch die damit verbundenen Eigentums- und Herrschaftsformen.
  - > Diese Erfahrung der Demokratisierung von Wohlstand durch Wirtschaftswachstum ist zentral, um zu verstehen, wie Wachstum zum wichtigsten gesellschaftspolitischen Ziel werden konnte.

10

10

## Moderne Gesellschaften gelten als Steigerungsgesellschaften

- Forschungsarbeiten zeigen, wie sich moderne Gesellschaften über einen kontinuierlichen Prozess der Ausweitung und Intensivierung ökonomischer Prozesse in Bezug auf Raum und Zeit dynamisch stabilisieren.  
> Sie brauchen Wachstum, um ihre Institutionen zu stabilisieren.
- Die Dynamik der Expansion und Steigerung verursacht allerdings ökologische Zerstörung und soziale Ungerechtigkeit. Diese Problematik wird zunehmend in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft anerkannt.

11

11

„Auf einem begrenzten Planeten kann es kein unbegrenztes Wachstum.“  
(LeMonde diplomatique, 2015)

- Club of Rome Bericht über die Grenzen des Wachstums (1972) sensibilisiert das öffentliche Bewusstsein über die Endlichkeit von Ressourcen auf dem Planeten Erde.  
> Der Bericht löst breite Diskussion über die Grenzen des Wachstums aus; die Debatte reicht weit über die Umweltbewegung hinaus bis in Gewerkschaften und Regierungsapparate vieler Industrieländer.

12

12

**PAULUS  
AKADEMIE**  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

## Ein gutes Leben für alle - mit weniger Wachstum.

Degrowth / Postwachstum / Décroissance

- Seit 2008 entstehendes, internationales Feld
- Postwachstum als Dachbegriff, der wachstums- und technikfokussierte Zukunftsnarrative infrage stellt, Alternativen stärkt und unterschiedlichste Akteure zusammenführt > Kritik, Vision und Transformation.
- Wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Debatten sind eng verzahnt; inter- und transdisziplinär, aktivistisch, starke Verbindung zur Praxis.
- Postwachstumsvorschläge beabsichtigen dominante ökonomische Logik und das ökonomische Kalkül zurückzudrängen.

13

13

**PAULUS  
AKADEMIE**  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

## Kritik an der Wachstumsideologie

- Annahme: Die wachstumsorientierte Produktions- und Lebensweise, die derzeit in den Industrieländern auch den sozialen Errungenschaften von der Demokratie bis hin zum Sozialstaat zugrunde liegt, ist strukturell mit gewaltförmiger Expansion, Herrschaft und Naturzerstörung verwoben.
- Grundlegende Kritik an Hegemonie des Wirtschaftswachstums; Nachdenken, Sprechen und Praktizieren von vom Wachstumszwang befreite ökonomische Ordnungen.
- Ökonomisches Kalkül als alleinige Entscheidungsgrundlage in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft soll zurückgedrängt werden.
- Analytisch sieben Stränge der Gesellschafts- und Wachstumskritik: 1. ökologische, 2. sozial-ökonomische, 3. kulturelle, 4. Kapitalismus-, 5. feministische, 6. Industrialismus- sowie 7. Süd- Nord-Kritik.

14

14

## Postwachstum als Vision und Transformation

- Jenseits der Kritik werden «konkrete Utopien» entworfen und mit widerständigen Praktiken und alternativen Lebensweisen im Hier und Jetzt verbunden.
- Ziel: Wohlergehen aller bei Erhaltung der ökologischen Lebensgrundlagen.
  - > Dies bedarf eines grundlegenden und umfassenden kulturellen Wandels
- Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise mit ihren Wachstums- Wettbewerbs- und Profitzwängen.
  - > Soziale, ökologische und ökonomische Fragen zusammendenken, hin zu neuen Gesellschaftsvorstellungen.
  - > Gerechte Reduktion von Produktion und Konsumption.
- Fünf Ansätze zur Erreichung des Ziels: (1) institutionen-, (2) suffizienz, (3) commonsorientiert, (4) feministisch sowie (5) kapitalismus- und globalisierungskritisch.

15

15

## Gemeinsamer Kern der Postwachstumsansätze

(mit Schmelzer/Vetter 2019)

Erstens: Wachstumsunabhängigkeit

- Die Institutionen und Infrastrukturen einer Postwachstumsgesellschaft werden so umgestaltet, dass sie nicht auf Wirtschaftswachstum angewiesen sind und diese auch nicht erzeugen.  
Die Reduktion muss so vorgenommen werden, dass die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die in den letzten Jahrhunderten erkämpft worden sind, erhalten und ausgebaut werden.
- Wachstum soll selektiv erfolgen: bestimmte zukunftsfähige, soziale und ökologische Sektoren sowie Aktivitäten sollen prosperieren, jene Bereiche, die dies nicht sind, zurückgebaut werden.

16

16



## Gemeinsamer Kern der Postwachstumsansätze

Zweitens: Gutes Leben

- Postwachstumsbewegungen suchen nach einem umfassenden Verständnis eines guten und gelingenden Lebens.  
> Das materielle Wohlbefinden ist davon nur *ein* Teil.
- Weitere Konzepte sind Zeitwohlstand, Konvivialität als positives Aufeinanderbezogensein und Resonanz als Selbst- und Weltbeziehung.
- Weltweit sollen langfristig die ökologischen Grundlagen für ein gutes Leben erhalten werden.

17

17

## Gemeinsamer Kern der Postwachstumsansätze

Drittens: Globale ökologische Gerechtigkeit

- Kosten werden nicht in Raum und Zeit externalisiert, stattdessen ist die Wirtschaftsweise nachhaltig und global verallgemeinerbar.
- Globale ökologische Gerechtigkeit soll hergestellt werden durch Politiken der radikalen Umverteilung von Einkommen, Vermögen und Arbeit sowie durch eine für alle zugängliche umfassende Daseinsvorsorge.
- Diejenigen, die aufgrund der imperialen und nicht verallgemeinerbaren Lebensweise aktuell auf Kosten anderer leben, sollen deprivilegiert werden.

Die Transformation muss in demokratischen und partizipativen Aushandlungsprozessen vorgenommen werden.

18

18

## Transformationswege hin zur Postwachstumsgesellschaft

Die teils abstrakte Postwachstumsdiskussion werden begleitet durch vielfältige konkrete Vorschläge.  
Die fünf wichtigsten sind:

1. Abwicklung:
  - Vorschläge zur gerechten Gestaltung des notwendigen Rück- und Umbaus weiter Bereiche von Produktion und Konsum.
  - Unterstützung gemeinwohlorientierte, grüne und soziale Wirtschaftsakteure, -produkte oder -bereiche.
  - Wirtschaftsaktivitäten, die nicht sozial und ökologisch verträglich umbauen, zurückdrängen und abwickeln.
  - Die Frage, welche Gesellschaftsbereiche expandieren, und welche reduziert werden, soll repolitisiert und demokratisch entschieden statt dem Markt überlassen werden.
  - Einführung globaler und nationale Obergrenzen für Ressourcen- und Landverbrauch sowie Emissionen.
  - Sozial-ökologische Steuerreform, die eher Naturverbrauch statt Arbeit besteuert.
  - Relokalisierung oder Deglobalisierung der Wirtschaft.

19

19

## Transformationswege hin zur Postwachstumsgesellschaft

2. Demokratisierung der Wirtschaft
  - Formen des solidarischen Wirtschaftens, wie Kooperativen, Gemeingüter bzw. Commons oder als gemeinwohlorientierte Unternehmen wirtschaften ausbauen und politisch-rechtlich stärken.
  - Wirtschaftliche Aktivitäten sollen an konkreten Bedürfnissen und am Gemeinwohl orientiert sein; keine Ausbeutung von Menschen.
  - Ökonomische Entscheidungen werden als grundlegend politische Entscheidungen verstanden, bei denen alle Betroffenen demokratische Mitspracherechte haben; Anspruch auf grundsätzliche Mitbestimmung der Arbeiterinnen über ihre Produkte.
  - Um kleine und genossenschaftlich organisierte Betriebe und Kollektive der solidarischen Ökonomie zu stärken, sollen die Konkurrenzverhältnisse am Markt durch geänderte steuerrechtliche oder subventionsrechtliche Rahmenbedingungen verändert werden.

20

20

## Transformationswege hin zur Postwachstumsgesellschaft

### 3. Konviviale Technik und demokratische Technikentwicklung

- Gefordert wird vielmehr ein differenzierter Blick auf Technik
- sozialen und ökologisch verträglichen Technologien.
- Demokratisierung der Technikentwicklung.
- öffentliche Finanzierung von offenen, sozialen und ökologisch verträglichen Technologien.
- Entwicklungen sollten gelenkt werden durch folgende Kriterien: Verbundenheit, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Bio-Interaktion und Angemessenheit. Open-Source Lizenzierung soll die Regel werden.

21

21

## Transformationswege hin zur Postwachstumsgesellschaft

### 4. Neubewertung und -verteilung von Arbeit

- Wachstumskritik dreht sich essenziell um Arbeit.
- Ziel: Zurückdrängung oder Überwindung von Lohnarbeit.
- Konkrete Vorschläge: Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit, ohne dass untere Gehaltsgruppen Einkommen einbüßen, kollektive Selbstbestimmung am Arbeitsplatz, Forderung nach Zugang für alle zu guter, nicht-entfremdeter und sinnvoller kurzer Vollzeitarbeit. Aufwertung von Sorgetätigkeiten, geschlechtergerechte Umverteilung dieser Arbeiten auf alle.

22

22

## Transformationswege hin zur Postwachstumsgesellschaft

### 5. Soziale Sicherung, Umverteilung und Maximaleinkommen

- Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen – national und global sowie Transformation der sozialen Sicherung;
- Versorgung mit den notwendigen Gütern und Dienstleistungen soll dem Markt entzogen werden - über ein Grundeinkommen oder in Form öffentlicher Dienstleistungen, durch kommunale Genossenschaften oder als Commons.
- Da individueller Naturverbrauch vom verfügbaren Einkommen abhängt, soll die Anhäufung von Vermögen in den Händen weniger radikal eingedämmt und begrenzt werden.

23

23

## Kritik

- Europäische Kommission: European Green Deal, möchte Ökonomie transformieren «with the aim of climate neutrality»; auch aktuelle frz. Regierung proagiert «Green Growth»  
> Untersuchungen zeigen aber: Grünes Wachstum ist so nicht möglich.
- ...

24

24

### 3. Teile und gewinne!? Die Sharing Economy

25

25

#### Paradigma der Sharing Economy

- Sharing Economy bezeichnet ursprünglich die Idee, Ressourcen ohne geldliche Bezahlung gemeinsam zu nutzen und geldlos zu tauschen.
- Eine Wirtschaft, die auf *dezentralen* Netzwerken aus gemeinsam verbundenen Individuen und Gemeinschaften basiert, welche die Weise, auf der wir produzieren, konsumieren und finanzieren, transformiert.
- In der Sharing Economy werden nicht ausgelastete Güter vermittels Online-Plattformen von einer Gemeinschaft genutzt, was zu einer geringeren Notwendigkeit des Eigentums an diesen Gütern führt.

26

26

Uber



Abbildungen: Wikipedia

airbnb

mobility

## Was ist die Sharing Economy?

- Es existiert keine allgemeingültige Definition.
- Allgemein gesagt: Sozioökonomisches System der gemeinsamen Bereitstellung und Nutzung von Ressourcen durch Individuen, Organisationen, Gemeinschaften, digitale Plattformen oder dem öffentlichen Sektor
- Zwei Arten der Sharing Economy:
  - (1) Peer-to-Peer: Nutzung der Ressourcen von und durch Personen, vermittelt durch eine Organisation.
  - (2) Business-to-Consumer. Bereitstellung und Vermittlung von Ressourcen durch eine Organisation, gemeinschaftlich genutzt von Einzelpersonen
- Erhält Aufwind durch Informationstechnologien

27

## Kritik an der Sharing Economy

- «Sharewashing» (von «Greenwashing»): Profit anstreben unter dem Deckmantel selbstlosen Teilens.
- Führt entgegen der eigentlichen Zielsetzung häufig zu nicht-nachhaltigen Lösungen (siehe etwa Airbnb, Uber).
- Teilweise Ausbeutung und Verantwortungslosigkeit seitens Plattformen ggü. dort selbstständig tätigen Personen.

28

28

**PAULUS  
AKADEMIE**  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

Literatur

- Heumann, M. (2016): *Spendenethik als Profitmaximierungsethik? Wirtschaftsethische Analysen eines philanthropischen Konzepts anhand der Diskussion zur Chan-Zuckerberg-Initiative*. Masterarbeit an der Universität St. Gallen.
- Heumann, M. (2021): *Zeitgenössische Wachstumskritik aus wirtschaftsphilosophischer Perspektive: Zur Rekonstruktion der Wachstumsdynamik als Verselbstständigung cartesischen Denkens*, Dissertation an der Universität St. Gallen.
- Heuser, U. J. (2015, 10. Dezember). Innovation für alle [Eine Familienangelegenheit, Kommentar „gefällt mir“]. *Die Zeit*, S. 30. Auch online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2015/50/mark-zuckerberg-spende-stiftung-facebook> (letzter Abruf am 28.03.2016), zitiert nach Heumann 2016, S. 1.
- Le Monde diplomatique. (2015b). *Vorwort*. In ders./dies. (Hrsg.), *Atlas der Globalisierung. Weniger wird mehr* (S. 10) [Der Postwachstumsatlas]. Berlin: Le Monde diplomatique/Kolleg Postwachstumsgesellschaften, zitiert nach Heumann (2016), S. 1.
- Schmelzer, M., Vetter, A. (2019): *Degrowth/Postwachstum zur Einführung*, Junius.
- Singer, P. (2015). *The most good you can do – How effective altruism is changing ideas about living ethically*. New Haven, CT: Yale University Press, zitiert nach Heumann (2016), S. 20.
- Zuckerberg, M. (2015a, 1. Dezember): *A letter to our daughter* [Facebook status update]. Abgerufen am 26.03.2016 von <https://www.facebook.com/notes/mark-zuckerberg/a-letter-to-our-daughter/10153375081581634/>; zitiert nach Heumann (2016), S. 1.
- Zuckerberg, M. (2015b, 3. Dezember). [Ausführungen zur Chan-Zuckerberg-Initiative; Facebook status update]. Abgerufen am 28.03.2016 von <https://www.facebook.com/zuck/posts/10102507695055801>, zitiert nach Heumann (2016), S. 4.

29

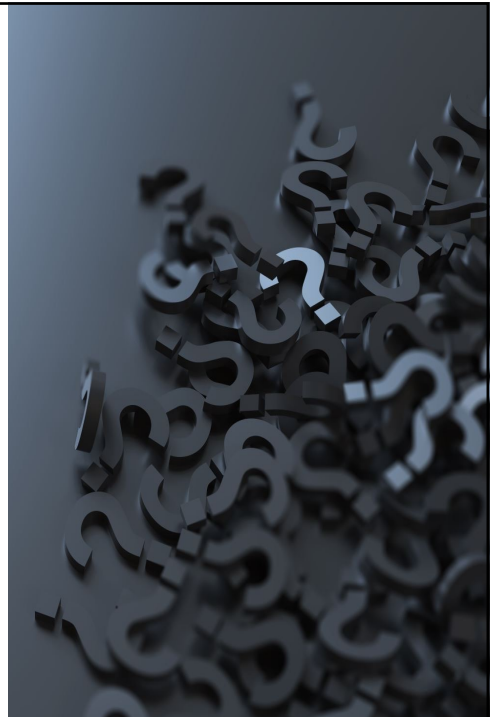
29

**PAULUS  
AKADEMIE**  
STELLT  
FRAGEN  
ZUR  
ZEIT

Ihre Meinung zählt!



Zugangscode Online-Umfrage  
0904



30